



FRAUMÜNSTER - PREDIGTEN

Pfarrer Niklaus Peter

12. Mai 2013 – Predigtreihe: «Träume» I

Eine Sprache Gottes?

*Einmal redet Gott und ein zweites Mal,
doch man achtet nicht darauf.
Im Traum, im Nachtgesicht,
wenn tiefer Schlaf auf die Menschen fällt,
im Schlummer auf dem Lager,
da öffnet er das Ohr der Menschen
und erschreckt sie mit seiner Warnung.
Er will den Menschen abbringen von seinem Tun
und dem Mann seinen Hochmut austreiben.
Er will ihn vor dem Grab bewahren
und sein Leben vor dem Tod.*

Hiob 33.14-18

Liebe Gemeinde

I.

Einmal redet Gott und ein zweites Mal, doch man achtet nicht darauf – sagt Elihu zum biblischen Hiob – eine unscheinbare Aussage, die von etwas spricht, was wir alle kennen: von unserer Unaufmerksamkeit, Zerstreutheit, oder vielleicht gar von unserer Verslossenheit dem gegenüber, was Gott uns sagen will. Unaufmerksam, zerstreut, nicht offen und gesammelt zu sein für solch wichtige Momente... – ...Seltsam, denn ist es nicht das, was Menschen in der ganzen Welt, wenn sie religiös sind, erwarten, erhoffen, weshalb sie auch zu gemeinsamen Gottesdiensten sich zusammenfinden? Nämlich die Erwartung, die Erfahrung, dass Gott nicht eine stumme Weltformel ist, sondern ein Gegenüber, das uns anspricht, vielfältig anspricht, nicht nur in Gottesdiensten, sondern in ganz verschiedenen Kontexten unseres Lebens. –

Und nun greift Elihu aus dieser Vielfalt der Weisen, wie Gott uns anspricht, eine heraus: ... *im Traum, im Nachtgesicht, wenn tiefer Schlaf auf die Menschen fällt*, so rede Gott zu uns, sagt Elihu zu Hiob, und fährt dann weiter: *im Schlummer auf dem Lager, da öffnet er das Ohr der Menschen*.

Eine Aussage, die dieser unbekanntes israelitische Mann Elihu mit fast der ganzen antiken Welt teilt: Träume sind religiös bedeutsam, Gott oder die Götter

sprechen durch Träume, deshalb war die Traumdeutung ein religiöses Gewerbe von Babylon über Israel und Ägypten bis nach Griechenland und Rom – und wenn wir uns nur kurz die vielen Texte im Alten und im Neuen Testament vergegenwärtigen, in denen signifikante, wichtige Träume erzählt werden, regelrechte Angel- und Wendepunkte, dann realisieren wir: da öffnet sich ein hochinteressanter innerer Raum des Seelischen, des Geistigen, des Religiösen – Träume als „vergessene Sprache Gottes“, wie man mit einem Buchtitel formulieren könnte. Können wir das so mitsprechen?

Allerdings zögert man, das generell so mitsprechen, wenn wir in unserem Hiobtext weiterlesen. Denn da heisst es: *Im Traum, im Nachtgesicht, ... da öffnet [Gott] das Ohr der Menschen und erschreckt sie mit seiner Warnung. Er will den Menschen abbringen von seinem Tun und dem Mann seinen Hochmut austreiben.* Ich jedenfalls zögere, auch wenn ich glaube, dass auch im Traum die Stimme des Gewissens zu uns sprechen kann. Ich zögere, weil Elihu doch der etwas problematische vierte „Freund“ Hiobs ist, der nach den Reden der anderen Freunde eigentlich als religiöser Rechthaber auftritt. Noch weniger als die ersten drei Freunde will er den verzweifelten, einsamen, klagenden Hiob wirklich trösten. Vielmehr will er ihm moralisch-theologisch die Leviten lesen und ihm zeigen: irgendwo bist du schuldig, willst es nur nicht wahrnehmen. Deshalb kommt Elihu nun mit den Angstträumen, welche er ganz direkt als Warnungen Gottes interpretiert... Hiob solle seine Überheblichkeit ablegen...

Der erste Gedanke, den uns dieses Wort mitgibt: Es öffnet sich etwas, wenn man Träume nicht als Schäume abtut... Es könnte sein, dass wir hier Worten begegnen, die für uns wichtig sind, weil sie mit Gott zu tun haben. Der zweite Gedanke aber: Aufgepasst – wenn du das nicht selber spürst, und aufgepasst also, wenn andere dich psychologisch in die Zange nehmen wollen und dich bearbeiten wollen. Denn Träume sind vielschichtig, ihre Psychologie und ihre Hintergründe komplex...

II.

Setzen wir also nochmals neu an: *...im Schlummer auf dem Lager, da öffnet er [Gott] das Ohr der Menschen...* – Wenn wir solche Sätze immer nur selber sagen und also nur persönlich für uns bestätigen finden können – dann möchte ich meine Frage entsprechend persönlich formulieren: Hatten Sie oder erinnern Sie sich an eigene Träume, die so sprechend waren, so eindrücklich, emotional so bewegend, dass Sie beim Aufstehen nicht einfach zum Alltag übergehen konnten, sondern beim Frühstück und noch während des ganzen Tages darüber nachdenken mussten? Träume, die für Sie derart existenziell waren, dass Sie im Stillen zu sich selber sagen mussten: hier bin ich auf eine Weise angesprochen, angerührt worden, das habe ich mir nicht selber sagen können, das ist eine Stimme, eine Botschaft, die mich übersteigt...?

Ich selber erinnere mich an solche Träume – es sind nicht sehr viele, bei denen ich mich zutiefst angesprochen fühlte, irgendwie sagen musste: das kannst du dir nicht selber ausgedacht haben – Träume, die ich als Botschaften wahrnahm... Ich will nur einen ganz kurz skizzieren: Mir träumte einst, ich sei aus unbekanntem Grund verhaftet und zum Tode verurteilt, und sitze nun in der Todeszelle – und warte auf die Vollstreckung des Urteils. Ich bin ruhig, abgeklärt; ein Gefängniswärter kommt zu mir und sagt, ich könne meine Familie noch ein letztes Mal sehen, wenn ich das wolle, um Abschied zu nehmen. Und ich lehne das, abgeklärt wie ich bin, ab: geradezu stoisch sage ich, dass das doch nur Emotionen aufwirble, das sei nicht sinnvoll... Sehr intellektuell, sehr philosophisch... Doch als die schwere Eisentüre der Zelle vor mir zuschlägt, bricht meine ganze Gelassenheit wie eine Fassade zusammen – die ganzen Emotionen kommen, ich muss laut schluchzen – hätte ich doch meine Familie nochmals sehen können... – und wache auf! Ein Traum, der mich mit der Brüchigkeit meiner Gedankenwelt, meiner „Philosophie“ konfrontierte... mit dem, was wirklich kostbar, wirklich wertvoll ist, und seien es nur kurze Minuten. Dritter Gedanke: wenn Gott dich anspricht, hat es mit dir zu tun, mit deiner Weise, in der Welt zu sein, Dinge zu übersehen, die vielleicht lebenswichtig sind für dich – mit deinen Beziehungen! Und schön, wenn man dann aufwacht, und Zeit hat, sich's zu Herzen zu nehmen...

III.

Liebe Gemeinde – vermutlich haben Sie Träume, die für Sie prägend waren, die Sie fast nicht anders als tiefe Botschaften lesen konnten... Ich formuliere diese Frage so vorsichtig, weil das, was man heute oft von Hirnforschern; Neurologen und empirischen Traumforschern über Träume lesen kann, diesen meist allen Sinn abspricht: man liest da, Träume seien eine „bizarre oder halluzinatorische mentale Aktivität“, ein Neuropsychologe beschreibt den Traum als „eine Form von Wahnsinn“, ein anderer betont, Träume seien absolut „sinnlos“, von niederen Gehirnfunktionen verursacht und nur zufällige Erregungsmuster, die nach dem Aufwachen vom Bewusstsein blitzschnell in Sinnzusammenhänge hinein transformiert würden: reine Interpretationsleistungen des menschlichen Bewusstseins also, welches keine Sinnlosigkeit ertragen könne. Andere meinen, dass das, was da nächtlich unterhalb der Bewusstseinsschwelle ablaufe, irgendwie mit Verfestigungsprozessen des Gedächtnisses zu tun haben müsse... Sigmund Freud nahm einen Bereich des Unbewussten an, von welchem aus Träume gesteuert würden, aber keineswegs Geistiges, Spirituelles, sondern sozusagen nur Wunscherfüllungen und Symbolisierungen des Trieblebens, während bei Carl Gustav Jung eine religiöse Ebene wieder denkbar wurde. Er sprach vom archetypisch Gemeinsamen, unterbewusst Geistigen, einer Sinn-schicht sozusagen, welche für jene, die solche Botschaften wahrnehmen, sie

deuten, integrieren könnten, persönliche Einseitigkeiten kompensieren, Ganzwerdung und Integration ermöglichen könnten.

Vierter Gedanke: Manchmal muss man den Mut haben, eigenen Erfahrungen zu vertrauen, auch wenn das wissenschaftlich für unbeweisbar oder sogar als abstrus gelten mag... Haben nicht auch viele wissenschaftliche Theorien sich später als abstruse erwiesen?

IV.

Einmal redet Gott und ein zweites Mal, doch man achtet nicht darauf, im Traum, im Nachtgesicht, wenn tiefer Schlaf auf die Menschen fällt, im Schlummer auf dem Lager, da öffnet er das Ohr der Menschen – was so schön an diesem Hiobtext aufscheint, wenn man ihn positiv liest, ist das Grundsätzliche: die Ermutigung, offen zu sein für das, was Gott uns auf vielschichtige Weise sagen will – nicht nur durch das Medium von Träumen, auch in Begegnungen, in Bibeltex-ten, durch Musik, durch Kunstwerke. Es ist eine Lehre der Aufmerksamkeit auf Geheimnisvolles, Feines, menschlich Bedeutsames – auf Geistiges in all seinen Schattierungen.

Weil wir aber – wie es mir scheint – in Bereichen des Seelischen, des Geistigen, heute so unsicher geworden sind, bewog mich das, mit einer neuen Predigtreihe über biblische Träume anzufangen. Wir werden sehen, welch grosser Reichtum an Motiven, an dramatischen Geschichten sich in diesen Traumtexten findet. Und werden auch sehen, dass in der Bibel durchaus nicht naiv und unkritisch über Träume gesprochen wird: Es gibt, etwa beim Propheten Jeremia, starke Warnungen vor Pseudopropheten, die mit Träumen und Visionen kommen und behaupten, das seien direkte Eingebungen Gottes... Auch hier bewährt sich die Bibel als ein kritisches Buch gegen alle Esoterik. Am deutlichsten hat sich der späte Weisheitslehrer Jesus Ben Sirach kritisch geäussert: *Nichtige und trügerische Hoffnung ist Sache des Toren / und Träume regen nur Törichte auf. Wie einer, der nach Schatten greift und dem Wind nachjagt, / so ist einer, der sich auf Träume verlässt. Das Traumbild ist ein Spiegel, / das Abbild eines Gesichts gegenüber dem Gesicht selbst.*

Dieser Weisheitslehrer Ben Sirach hat ja recht mit seiner Warnung: es gibt Träume, die nur seltsame, schier unentzifferbare Gebilde und Schemen sind, und auch ich schüttle manchmal den Kopf über meine Träume, bei denen ich sagen muss: die sind so schlecht und konfus, die können nur aus meiner eigenen unruhigen Seele sein... Aber wir werden sehen – es gibt auch andere, grosse Träume, die wie unendlich feine, grosse Regenbögen am Himmel stehen und Menschen neue Hoffnung, neue Klarheit gebracht haben.

Amen.